

Viel spannender als gedacht

Turmsanierung: Die Zeitkapsel in der Alzenauer St. Justinus-Kuppel hat den Heimatforschern einige Überraschungen zu bieten

Von unserem Redakteur

MICHAEL MÜLLER

ALZENAU. »Der Wetterhahn ist gelandet« hieß es in unserer Zeitung am 27. Juni. Bericht wurde über die Sanierung der Turmspitze der Alzenauer Stadtpfarrkirche St. Justinus, die am Sturmsontag im August vergangenen Jahres beschädigt worden war. Die Hoffnungen der Beteiligten haben sich mehr als erfüllt: Die Inhalte der Zeitkapsel, die sich in der Kugel befand, sind spannender, als zunächst zu erwarten war.

Sie erlauben Einblicke ins Kriegsjahr 1940. Damals ist der Wetterhahn von der Alzenauer Bauspengerei Zeller montiert worden.

Die größte Überraschung aber war, dass nicht nur eine Momentaufnahme aus 1940 gefunden wurde. Gut erhalten ist eine Urkunde aus dem Jahr 1891, in der es unter der Überschrift »Im Kreuz ist Heil« heißt, dass am 19. Juni 1891 »das Kreuz, der Hahn und die Kuppel von dem Dachdeckermeister Caspar Zeller aus Seligenstadt wieder auf dem Pfarrturme aufgerichtet« worden sei. Die Zeitkapsel reflektiert also nicht, wie erwartet, ein Turm-Mainöver – sondern deren zwei.

Festgehalten wurde nach den Arbeiten im Jahr 1891, dass Kaiser Wilhelm »im deutschen Reiche« regierte und in Bayern König Otto als »erkrankt« galt – Prinzregent Luitpold hatte die Macht. »Das Oberhaupt der Christenheit ist Leo XIII., der Diözesambischof Franz Josef von Stein.« Unterschriften wurde die Urkunde von den Mitgliedern der Kirchenverwaltung, von den Vorständen des königlichen Bezirksamtes und Alzenauer Amtsgerichts – sowie von den Herren der Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Johann Georg Köbert an der Spitze. Köbert war damals 69 Jahre alt – er starb zwei Jahre später und brachte es auf eine 23-jährige Amtszeit als Alzenauer Bürgermeister.

Mit »Reichsbrotkarte«

1940 ist nach den Sanierungsarbeiten diese 91er Urkunde wieder mit in die Zeitkapsel aufgenommen worden. Dazu Schriftstücke und Dokumente vom September 1940: Unter anderem eine »Reichsbrotkarte«, eine »Seifenkarte« und ein »Reichverbilligungsschein«. Und Geldscheine und Münzen. Beigelegt ist der

Im Wortlaut: Zeitkapsel-Schriftstück von 1940

Das wichtigste Schriftstück in der Zeitkapsel, von Bürgermeister und Kirchenverwaltung unterschrieben, im Wortlaut: »Im Jahre des Heiles 1940, am 10. September, – mitten im Kriege gegen England – wurde das Kreuz, die Kugel und der Wetterhahn von dem Dachdeckermeister Wilhelm Josef Bliz aus Altenmittlau unter Beihilfe des Zimmermanns Heinrich Hix und dessen jungen Hilfsarbeiters Karl Frickel wieder auf dem Turm der Pfarrkirche St. Justin aufgerichtet. Der neue Turmhahn wurde von Spenglermeister Josef Zeller Alzenau gefertigt, nachdem der alte dem Rost und Sturm zum Opfer gefallen war. Die obere Kuppel wurde völlig neu verschalt und geschiefert, die Helmstange neu angehängt, die Laterne durch Spengler-

meister Zeller und seine beiden, für kurze Zeit vom Heeresdienst beurlaubte Söhne, Oskar und Josef Zeller unter Mithilfe des Lehrlings Alfred Bonner neu verkleidet. Das Turmkreuz blieb das alte! Am Steuer des Schiffleins Petri stehen derzeit auf stürmischer Fahrt Papst Pius XII. ehemals lange Jahre päpstlicher Nuntius in München und Berlin. Der Oberhirte des Bistums Würzburg ist Bischof Dr. Matthias Ehrenfried. Führer und Reichskanzler des deutschen Reiches ist seit 1933 Adolf Hitler, dessen starke Persönlichkeit das Reich nach innen gewaltig gefestigt und nach außen zum Großdeutschen Reich vergrößert hat. Als Reichsstatthalter in Bayern ist von ihm General Ritter von Epp eingesetzt.« (mcm)



Der Moment des Öffnens: Einiges war zu erwarten, anderes nicht. Der Zustand ist zwar nicht optimal, doch an Aussagekraft haben die Zeitdokumente nicht verloren.

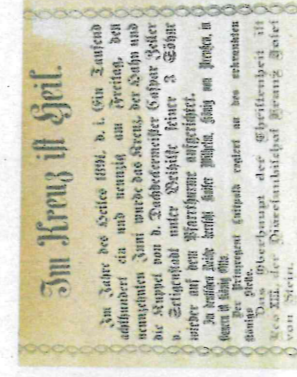
Fotos: Andreas Huth (2), Thomas Röhrs



Die Zeitkapsel, an der der Zahn der Zeit genagt hat.



Die Kuppel wird nach ihrer Restaurierung wieder eine Zeitkapsel erhalten.



Die größte Überraschung ist die Urkunde aus 1891.

»Kahlal-Boite« vom 9. September 1940. Unter der Überschrift »Die Vergeltung« ist auf der Titelseite über die ersten Luftangriffe zu lesen, die London als Ziel hatten. Schon die Überschrift machte deutlich, dass nicht annähernd eine objektive Berichterstattung zu erwarten war.

Mit einer Schreibmaschine verfasst wurde im katholischen Pfarramt des Weiteren ein »La-gerbericht«, in dem von englischen Sprengbomben auf Hörstein und Brandbomben auf Albstadt die Rede ist. Quasi als »Beleg« ist ein Bombensplitter beigelegt. Unter anderem ist zu lesen: »Stark sind die Kräfte, die unter der Ausnutzung der Macht gegen den Felsen Petri anrennen. Jahre harten Kampfes liegen hinter den deutschen Katholiken – und wenn nicht alles trägt, stehen noch solche vor uns. Das kirchliche Leben außer-

halb des Gotteshauses (Vereine, kirchliche Presse) ist starken politischen Einschränkungen unterworfen, zum Teil gänzlich unbunden.«

Diese durchaus kritischen Zeilen waren nicht unbedingt in der Zeitkapsel zu erwarten. Allerdings fehlt es andererseits nicht an der »Lobpreisung des Führers« – und nicht am menschenverachtenden Hinweis zur Alzenauer Bevölkerungssituation: »Anwesend waren noch 19 Juden (1938 noch 41).«

Fotos von der Himmelfahrtsprozession 1940, dem Dreifaltigkeitskapellchen »in den Wingerden« und dem Kolping-Altar von 1934, der in St. Justinus anlässlich der Seligsprechung von Adolph Kolping aufgebaut worden war, unterstrichen indes, dass die Turmsanierung keine rein weltliche Angelegenheit war.

Beigelegt wurde damals eine kleine Weihwasserflasche, die allerdings nur zerbrochen aufgefunden wurde.

Ein Stadtplan aus 1940 stellt Alzenau mit beschränktem Umfang dar: Von einer Ausnahme abgesehen gab es nördlich der Bembelstrecke keine Bebauung. Der Mühlweg firmierte in jener unseigenen Nazi-Zeit als »Horst-Wessel-Straße«.

Zeitzeuge Alfred Bonner

Äußerst interessant ist das Schreiben, das Bürgermeister Michael Antoni mit der Kirchenverwaltung 1940 für die Zeitkapsel aufsetzen ließ (siehe »Im Wortlaut«). In dem Schreiben ist vom »Lehrling Alfred Bonner« die Rede – was wiederum Thomas Röhrs vom Alzenauer Geschichtsverein besonders faszinierte. Denn: Bonner, damals 15 Jahre jung, lebt 95-jährig in Alzenau, ist Zeitzeuge. Nach seiner Lehre als Spengler und Installateur wurde Bonner 1942 eingezogen. Nach dem Krieg engagierte er sich bei der Feuerwehr Alzenau und ist heute deren ältestes Mitglied. Seine Familie ernährte er als Technischer Angestellter bei der Firma Trefft.

Alfred Bonner stand Röhrs für ein Gespräch zur Verfügung – und brachte ein interessantes Detail ins Spiel: So gibt es nach dessen Aussage nicht nur die Zeitkapsel in der Kuppel – sondern auch ein Schriftstück, das sein einstiger Lehrmeister Josef Zeller in Hahn selbst untergebracht hat.

Was noch zu tun ist

So bleiben noch einige Dinge zu erledigen:

- Thomas Röhrs will für den Geschichtsverein dafür sorgen, dass nun auch der Wetterhahn noch geöffnet wird.
- Alle Dokumente werden professionell eingescannt und dreifach kopiert. Ein Satz erhält der Geschichtsverein, einer ist fürs Stadt- und einer fürs Kirchenarchiv.
- Die Originale plus aktuelle Dokumente aus 2020 werden in einer neuen Zeitkapsel deponiert, die in einigen Wochen mit der restaurierten Kuppel wieder auf die Spitze des Kirchturms wandert.

Hahn-Edo v. 14.7.20